

Solidaritätsaktion in Dresden für die protestierenden Geflüchteten von der besetzten Schule auf der Ohlauer Str. in Berlin und für die Geflüchteten vom Oranienplatz

Solidarity action in Dresden for Refugee Struggle of occupied school in Ohlauer street in Berlin and for Refugees from Oranienplatz

Die Geflüchteten vom Dach der besetzten Schule 18:50 Uhr am 24.6.2014:

„Für uns ist klar, dass wir hier bleiben. Wir wissen, was [Integrationsssenatorin] Kolat am O-Platz [Oranienplatz] gemacht hat. Nichts hat sich verändert. Lager abschaffen! Residenzpflicht abschaffen! Wir wollen Ausweise für uns. Wir werden das Dach nicht verlassen, bis unsere Forderungen erfüllt sind. Und falls eine Person gehen will, dann springt sie. Alle Politiker_innen werden die Verantwortung dafür tragen. Wir wollen Recht auf Arbeit. Auch wenn wir keine einzige Chance bekommen. Wir wollen Asyl. Wir sind über 80 Personen. Heute morgen wurde den Müttern nicht erlaubt, in die Schule zu gehen, um nach ihren Kindern zu sehen und ihre Sachen zusammen zu sammeln. Und den Kindern wurde nicht erlaubt, in die Schule zu gehen.“

The Refugees from the roof of the occupied school 18:50 Uhr, 24.6.2014:

"For us it is clear why we are staying here. We know how Kolat [Senatory of Integration] did it at O-Platz [Oranienplatz]. Nothing changed. Abolish Lagers! Abolish Residenzpflicht! We want documents for us. We are not leaving the roof before we have our demands. And if there is a person who want to, they jump from here. All of the politicians have to take the responsibility for it. We want the right to work. Even we do not get only one chance. We want asylum. We are all together about 80 people. Today in the morning the mothers were not allowed to go inside the school for looking after their children and collect the things. And the children were also not allowed to go to the school."

Ahmad al-Nour, Geflüchteter von der besetzten Schule, taz – Interview vom 24.6.:

Warum haben Sie das [Angebot der Polizei] abgelehnt?

»Es gibt keine Garantie für uns, es wird dasselbe Spiel wie mit den Leuten vom Oranienplatz. Man kommt vielleicht vier Monate in ein Heim, dann schieben sie uns ab. Deswegen gehen wir hier nicht weg.«

Sie stammen aus dem Sudan. Warum haben Sie das Land verlassen?

»Ich komme aus Darfur, dort herrscht seit 2003 Krieg, Dörfer wurden niedergebrannt, Menschen getötet. Ich konnte dort nicht bleiben.«

Warum wurde ihr Asylantrag abgelehnt?

»Das Flüchtlings-Bundesamt hat mich drei Stunden lang interviewt. Danach habe ich zwei Jahre und einen Monat auf eine Entscheidung gewartet. Am Ende wurde ich abgelehnt. Das war vor etwa einem Monat. Es hieß: Wir glauben dir, dass du aus dem Sudan kommst, aber wir glauben deine Geschichte nicht. Ich verstehe nicht, wie die Deutschen das nicht anerkennen können. Warum sonst sollte ich hier sein? Meine Familie leidet weiter im Sudan und ich hier.«